

**Schlacht bei Pultawa 1709.** Um die russische Macht gänzlich zu zerstören, zog Karl in das innere Rußland, wurde aber vom Czar Peter bei Pultawa so geschlagen, daß er nur mit 150 Mann in das nahe Türkenland entkommen konnte. Hier wurde er voll Ehrfurcht empfangen.

**Karl bei den Türken.** Der Sultan hatte schon viel von ihm gehört und seinen Muth bewundert. Peter bot 3 Millionen Rubel, wenn man ihm den gefürchteten Karl ausliefere; aber der Türke wies solchen Antrag mit Abscheu zurück. Karl blieb mehrere Jahre bei den Türken, ließ sich von ihnen ernähren und that, als wenn er da zu Hause wäre. Die Türken wurden endlich seiner überdrüssig; denn er kostete ihnen erstaunlich viel. So baten sie ihn dringend, zu gehen. Da er aber dennoch blieb, so umringten zehntausend Janitscharen (türkische Soldaten) sein hölzernes Haus und schossen so lange mit Flinten und Kanonen hinein, bis das Dach abbrannte und die Sparren zusammenstürzten. Da rannte König Karl, den Degen in der Rechten, die Pistole in der Linken, tollkühn unter die feindliche Menge. Aber draußen verwickelte er sich mit seinen langen Sporen im Graze, fiel und wurde lebendig gefangen. Karl mochte nun nicht länger bleiben, sondern ritt und fuhr 14 Tage und 14 Nächte hintereinander nach seinem Vaterlande, das inzwischen von allen Grenznachbarn feindlich angegriffen war.

**Karls Ende.** Sogleich begann er wieder mit frischem Muth den Kampf; aber schon bei Belagerung der norwegisch-dänischen Festung Friedrichshall erlag er einer feindlichen Kugel. So endete der König sein unruhiges Leben. Der Krieg dauerte noch drei Jahre fort. Da schlossen die Schweden Frieden, und die Feinde erhielten, was sie erstrebt hatten.

*Nach Cassian und Rappé.*

## Brandenburg und Preußen.

### 85. Die alten Wenden in der Mark Brandenburg.

**Einwanderung der Wenden.** Vor der Völkerwanderung wohnten in Brandenburg deutsche Völker. Diese wurden aber später verdrängt, und an ihre Stelle traten die Wenden. Sie waren noch Heiden und glaubten an einen guten Gott, Welbog, und an einen bösen, Zernebog, den Schöpfer alles Unheils in der Welt. Außerdem gab es noch viele Untergötter. Dieselben wurden unter unförmlichen Bildern theils in Tempeln, theils in heiligen Hainen verehrt. Einem der guten Götter, Rabegast, war in Rhetra (in Mecklenburg) ein großer Tempel geweiht, wo das heilige Banner für die Kriege aufbewahrt und nach gewonnenen Schlachten große Opfer, selbst Menschenopfer, dargebracht wurden. Die Wenden trieben frühzeitig Ackerbau, Viehzucht und Fischerei; in der Weberei geübt, verfertigten sie ihre Kleider selbst. — Wineta auf der Insel Wollin war ein Handelsplatz, wo Kaufleute aus allen Gegenden Bernstein und gewebte Stoffe gegen andere Waaren eintauschten. — In jedem Hause hatte der Familienvater unbeschränkte Herrschaft, selbst über das Leben seiner Angehörigen. Die Frauen wurden fast wie Sklavinnen gehalten, und bei dem Tode des Mannes mit verbrannt. Gastfreundschaft war eine allgemeine Tugend der Wenden: ein ungestliches Haus wurde der Zerstörung preisgegeben.

**Kriege der Wenden mit den Deutschen.** Schon früh mögen die Wendenstämme an der Elbe mit ihren deutschen Nachbarn in viele blutige Fehden gerathen sein; die erste sichere Kunde davon erhalten wir aber erst aus der Zeit Karls des Großen. Dieser fand in seinen Kämpfen gegen die Sachsen Hilfe bei den Sorben und Obotriten, während andere nordische Stämme, besonders die Wilzen, es mit